

Laibacher Zeitung.

N^o 11.

Laibacher
Zeitung
825

Dienstag, den 8. Februar 1825.

L a i b a c h.

Eine k. k. Majestät haben geruhet, mit a. h. Entschließung vom 10. December 1824 folgende Privilegien zu verleihen:

I. Dem Lanze de Peret und Friedrich Schmolz, beyde Gesellschafter des Hauses Ternaux Gandolphe et Comp. zu Paris, wohnhaft Ersterer zu Mailand in der Contrada del Marino Nro. 1138, und Letzterer zu Paris in der Vorstadt Poissonniere Nro. 44, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung „einer neuen Methode zur Beleuchtung mittelst des in tragbare Behältnisse von jeder beliebigen Gestalt gepreßten Wasserstoffgases, wodurch nicht nur alle Unzukömmlichkeiten und Gefahren vermieden, sondern auch, bey der Leichtigkeit, womit diese Beleuchtung auf jede Art und Weise und in jedem Locale angewendet werden könne, und bey den geringen Kosten, die sie erfordern, viele bedeutende Vortheile erreicht würden.“

II. Dem Philipp Reger, gewesenen Branntweiner zu Mariahülz, und Joseph Klose, Bronze-Arbeiter, wohnhaft zu Wien, Landstraße Nro. 244, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung: „aus Wachs und etwas reinem Unschlitt dauerhafte, rein, hell und ruhig brennende Lichter zu erzeugen, welche dem Auge nicht schaden, nichts Unreines zurücklassen, nicht abrinehen, keinen bemerkbaren Rauch von sich geben, im Preise sehr billig, und hinsichtlich ihrer Schönheit und Preiswürdigkeit sowohl zu Tafeln als zu Kanzley-Lichtern anwendbar seyen.“

III. Dem Robert Reiser, Stuck- und Kunstgießer, wohnhaft in Wien, Landstraße Nro. 306, für die Dauer von einem Jahr, auf die Entdeckung, „welche im Wesentlichen darin bestehe: 1) Schmelzöfen von einer ganz neuen Art zu bauen, und in denselben mit selbst verfertigter feuerfester und die ausländischen weit übertreffender Schmelztiegel, mit bloßer Anwendung von Steinkohlen, alle Gattungen von Metall zu schmelzen; 2) die in Frankreich schon lange bekannte nasse Sandgießerey einzuführen, wodurch die Gußwaaren reiner, compacter, in der

Halste Zeit und zu weit billigeren Preisen erzeugt werden können; 3) mittelst dieser Einrichtung und anderer besonderer Vortheile alle Bestandtheile zu Eisenwaaren, d. i. zu Schnallen für Pferdgeschirre, zu Schlössern, Maschinen u. s. w., aus Gußeisen und daher wohlfeiler zu verfertigen, wobey das auf diese Art bearbeitete Eisen die Eigenschaft erlange, daß es leicht verzinkt, plattirt, gedreht, gefeilt, gebohrt, glühend geschnitten, in dünnen Stücken auch kalt gebogen werden könne, und eine so schöne feine Politur annehme, wie der echt englische Gußstahl; und endlich 4) mittelst dieses besonders eingerichteten Ofens eine neue Art Messing-Schlagroth (Reiserrisches Schlagroth genannt) von drey Gattungen, nämlich ein leicht, ein mittelmäßig und ein streng flüssiges zu erzeugen, welches bey einem sehr geringen Hitzgrade sehr rein schmelze, ohne das geringste Korn zurück zu lassen, viel weniger Voratz als das gewöhnliche erfordere, und vorzüglich zur Verfertigung von Blasinstrumenten anwendbar sey.“

IV. Dem Ferdinand Hallmann, Bürger und Hausinhaber, wohnhaft in Wien, Leopoldstadt Nro. 59, und Wilhelm Knepper, Papiersfärber und Presser, wohnhaft in Döbling bey Wien, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung, welche im Wesentlichen darin bestehe: 1) „mittelst einer neuen Maschine das Papier und die Leinwand sehr schnell, regelmäßig und reiner als bisher zu fadern; 2) durch bessere Behandlung und Zerlegung der chemischen Producte, der Farbe und den Glädern sowohl des Papiers als der Leinwand und anderer Gewebe größere Dauerhaftigkeit, Glanz und Schönheit zu geben, und 3) mit Hilfe einer eigenen Maschine eine die bisher bekannten Wachsleinwänden an Schönheit übertreffende, wasserdichte Leinwand zu bereiten, und auf dieselbe durch eine besondere Vorrichtung dieser Maschine, Dessens anzubringen.“

V. Dem Stephan Eduard Starkloff, Gold- und Silber-Galanterie-Arbeiter, wohnhaft in Wien, am Neubau Nro. 152, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Entdeckung, ein neues Metall von violettblauer

Farbe (Starkloffs violettblaues Metall genannt) hervorzubringen, welches selbst alle edlen Metalle an Haltbarkeit übertriffe, keinen Grünspan annehme, dem Anlaufen des Goldes No. 1, dem es in jeder Hinsicht vorzuziehen sey, nicht unterliege, und hauptsächlich zur Verfertigung von allen möglichen Arbeiten, und zu den geschmackvollsten, durch Mischung von Mordant und colorirter Einlegung erzielten mosaikähnlichen Verzierungen anderer edlen Metalle verwendet werden könne.“

VI. Dem Anton Reiner Ofenheim, Inhaber mehrerer Privilegien, wohnhaft zu Wien No. 260, für die Dauer von einem Jahre, auf die Erfindung: 1) „mitteltst einer neuen beweglichen Vorrichtung, welche auch für sich u. z. ohne Rauchfang nöthig zu haben, als Ofen zum Heizen verwendet, und wegen ihrer Einfachheit in größeren Häusern, in Fabriken und auf dem Lande leicht eingeführt werden könne, aus Steinkohlen und andern Stoffen, Kohlenwasserstoffgas (Kohlengas) zum Beleuchten mit der größten Ersparung von Brennmaterialien zu erzeugen, und hiebei zugleich die Nebenproducte zu benützen; 2) das Gas entweder an die zu beleuchtenden Orte mittelst Röhre hinzuleiten, oder es unmittelbar aus dem Gasometer in Lampen, oder in andere mit Lampen in Verbindung gebrachte Gefäße zu füllen, und 3) diese Gaslampen, deren man sich gleich der Öhlampen, u. z. sowohl zur Haus- als zur Gasfenbeleuchtung, bedienen könne, so einzurichten, daß sie weder Geruch, noch Rauch, noch Schmutz verursachen, an der Intensität der Flamme alle bisher üblichen übertrreffen, und dabei wohlfeiler und öconomischer als letztere seyen.“

VII. Dem Luis Bedrine, priv. Fechtmeister und Fechtmeisters-Substitut an der k. k. Theres. Ritter-Alcademie, wohnhaft zu Wien, Goldschmiedgasse No. 605, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Entdeckung: „mitteltst eines von ihm erfundenen Mörtels nasse Keller und unterirdische Gewölbe aller Art gegen das Eindringen des Wassers dergestalt zu sichern, daß sich in denselben nicht die geringste Feuchtigkeit mehr verspüren lasse.“

VIII. Dem Jacob Wertheimer, Handelsmann aus Neutra in Ungarn, wohnhaft zu Wien, auf der Mariastiege No. 220, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung, welche im Wesentlichen darin bestehe: „durch eine Compositionsmaße hellbrennende und Wohlgeruch verbreitende ganz feine und ordinäre Kerzen zu billigen Preisen als die gewöhnlichen zu erzeugen, wovon die der ersten Gattung gleich dem Kry-

stall durchsichtig seyen, äußerst selten schmelzen oder tropfen, nicht so leicht wie die Wachskerzen zerbrechen, und alle bisher bekannten Kerzen an Schönheit übertrreffen, und die der 2ten Gattung sowohl hinsichtlich ihres schönen Außern als ihrer Dauerhaftigkeit und Preiswürdigkeit vor den Unschlitt und andern ordinären Kerzen den Vorzug verdienen.“

IX. Dem Angelo Videmari, Seidenzeug-Fabrikant, wohnhaft in Mailand in der Gasse di S. Salvatore No. 1062, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung, welche im Wesentlichen darin bestehe: „den priv. schwarzen felpartigen Seidenzeug (Stoffa garzata) zu Hüten, Männer- und Frauen-Kleidern glänzender gleichmäßiger, dichter, mit kürzerem Haare, fester und dauerhafter, wie auch auf eine leichtere und minder kostspielige Art zu verfertigen, und hierbey eine zweckmäßige Kartätschmaschine anzuwenden.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach den 27. Jänner 1825.

Königreich Sardinien.

Nach einem Schreiben des Lord Hastings aus Malta vom 3. Dec. küklet der Kaiser von Marocco eine Expedition aus, um die Insel Sardinien anzugreifen.

Päpstliche Staaten.

Rom, den 22. Jän. Seine Heiligkeit haben mit Staatssecretariatsbillet den Cardinal Spina zum Präfecten der Signatura ernannt. — Am 17. d. besuchte der heil. Vater die lateranische und liberianische Kirche, das Kloster der Camaldulenser Nonnen, und das Arbeitszimmer des berühmten Malers Cavaliere Camuccini.

Königreich beyder Sicilien.

Napel, den 15. Jän. Nach dem Seihenbegängen zu St. Clara warteten der Staatsrath, das diplomatische Corps, die Chefs der Hofämter, und die österreichischen und neapolitanischen Generale dem Könige Franz zu Capodimonte auf. Der päpstliche Nuntius sprach zum Monarchen im Nahmen des diplomatischen Corps: „Sire! Das diplomatische Corps, von dem lebhaftesten Schmerze durchdrungen, kömmt, um mit Ew. Majestät das bittere Schmerzengefühl zu theilen, welches der Verlust Ihres erhabenen Vaters einflößt. Wenn Sie, wenn die Unterthanen einen geliebten Vater beweinen, so beweinen nicht minder die Souveräne von Europa den theuren Freund, den getreuen Allirten, die Kirche den frommen und ergebenen Sohn. In dieser so großen Traurigkeit laßt Jeden die Zuversicht, daß der beste König im Schooße der Gottheit jene Krone des Lebens genieße,

welche den Gerechten bestimmt ist. Geruhen Sie, Sizre, flossen ersten Monath die Beyleidsbezeugungen der obern die Huldigung des diplomatischen Corps anzunehmen, den Staatsbehörden annehmen.

F r a n k r e i c h.

Der König erteilte am 21. und 22. Jänner viele Privataudienzen, verließ aber die Tuilleries nicht. In der Metropolitankirche von Paris hielt der Erzbischof am 21. das jährliche Todtenamt für Ludwig XVI. Dieselbe Feyer wurde in allen Kirchen Frankreichs begangen. Die meisten royalistischen Pariser-Zeitungen erschienen mit schwarzen Rändern.

Nach der Etoile sind sieben Regimenter über Bayonne nach Frankreich zurückgekehrt: die Jägerregimenter zu Pferd Nr. 7, 9 und 12, die nach Commercy, Limoges und Niort zu stehen kommen, und die Linien-Infanterieregimenter Nr. 13, 22, 23 und 28, die sich nach Bordeaux, Toulouse, Tours und Rochelle begeben. Unter den zurückkehrenden Generalen befinden sich die Generallieutenants Joissac, Latur und Graf d'Orsay, die Marechaux de Camp Meynadier, Micci, Joannes, Desperamont, Broussier Graf d'Adhemar, Rapatel, St. Michel &c.

Der Unterlieutenant Anton Boyer, 27 Jahr alt, der schon früher Spuren von Wahnsinn gezeigt hatte, befand sich dieser Tage unterwegs, um zu seinem Regiment zu stoßen. Als er in Baglège eingetroffen war, wünschte er, vorgeschühter Müdigkeit halber, zurückbleiben zu dürfen. Es ward ihm bewilligt. Am Ufer des Canals begegnete er Jemanden und boith ihm einen Trunk Brantwein an; während er trank, sprach er: dieß ist das letzte Mahl! Am 5. d. M. Nachmittags traf er im Dorfe Pomperpuzat ein, und fragte eine Bauersfrau, ob sie Stroh feil habe? Da er aber den Preis zu theuer fand, ging er nach einem geernteten Felde, machte sich einen Haufen Stoppeln zurecht und zündete ihn an. Er legte hierauf seine Kleider ab, und die Bauern in der Nachbarschaft glaubten nicht anders, als daß er sie trocknen wolle, Boyer aber geht mehrere Mahl rund um den Haufen her, und plötzlich wirft er seine Kleider in die Flammen und stürzt selber nach. Die Bauern laufen herbei, und ziehen ihn heraus, aber er war bereits verschieden, obwohl er kaum zwey Minuten im Feuer gelegen hatte. Man hat nachher in Erfahrung gebracht, daß Boyer sich verschiedentlich erkundigt hatte, wie stark eine Dosis Opium seyn müsse, um zu tödten, und daß es ihm nicht gelungen war, sich welchen anzuschaffen.

Großbritannien und Irland.

In den Steinkohlen-Gruben bey Middleton, in Schottland, welche einem Hrn. Brandling gehören, &c.

Neapel, den 17. Jän. Heute Abends ist die k. Familie von Capodimonte nach Neapel zurückgekehrt. — Der erstgeborne Sohn des Königs Franz I., D. Ferdinando, hat nun den Titel eines Herzog von Calabrien angenommen. — Der König wird 2 Monathe lang gar nicht öffentlich functioniren, sondern nur nach dem ver-

eignete sich am 12. Jänner ein schrecklicher Vorfall. Die von dem berühmten Sir Humphry Davy erfundene Sicherheitslampe ließ hoffen, daß man nicht mehr von jenen unvorhergesehenen Explosionen hören würde, welche sich sonst so häufig bei den Schachtenarbeiten ereigneten; durch die unselige Unbesonnenheit eines Arbeiters sind aber in dem genannten Steinkohlenbergwerk alle Vorsichtsmaßregeln der Wissenschaft vereitelt worden. Dieser Unglückliche nahm, aus welcher Absicht ist unbekannt, den Deckel der Lampe ab, und wurde von seinen Cameraden ernsthaft wegen Verletzung der Vorschrift zurechtgewiesen. Er antwortete ihnen mit Spötereien über ihre Furcht; in demselben Augenblick aber streckte die schrecklichste Explosion drey und zwanzig Arbeiter tödt darnieder, und verwundete vier andere tödtlich; letztere sind nach Leeds ins Spital gebracht worden. Das Bergwerk ist in Brand gerathen, und Niemand wagt mehr in die Schachten herunter zu steigen.

Bei einem Boxer-Kampfe, der am 19. Jänner bey London Statt hatte, blieb der eine der beyden Kämpfern gleich tödt auf dem Plage, und der andere verschied zwey Stunden darauf!

Vermischte Nachrichten.

Zu Gotha ist, in Rücksicht auf die jetzige Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse, der tägliche Arbeitslohn der Maurer-, Steinhauer-, Lüncher- und Zimmergesellen und Lehrlinge um Einen Groschen herabgesetzt worden. (Für die Steinhauer 8 Gr., für die Gesellen der andern Bauhandwerke 7 Gr. und für alle Lehrlinge 5 Gr.) Auch ist das Feuern blauer Montage und dritter Feiertage verboten worden.

Aus Weidenberg wird vom 12. Jänner geschrieben: Bey den vielen auffallenden Erscheinungen, die sich seit einiger Zeit in Weidenberg, einem Landgerichtsthe am Fuße des Fichtelgebirges, zugetragen, hatte sich das Gerücht von dem am 24. December v. J. herannahenden Ende der Welt auch dort verbreitet. Nachdem es mehrere Tage, gegen diese Zeit hin, beständig geregnet, und die Gebirge von dichtem Nebel umzogen waren, erhob sich am 17. December ein heftiger Sturm, wie in der Wolfschlucht des Frenschbähen, woben um 6 Uhr Abends viel Schnee fiel. Bald darauf erhellte ein starker Blitz die ganze Gegend, und eine große Feuerkugel flog von Südwest nach Norden über den Marktflecken Weidenberg, setzte sich auf der Spitze des Kirchturmes, der mit einem Blitzableiter versehen, fest und zerplante unter starkem Zischen, woben das Feuer von allen Seiten herab, und ein großer Theil dieser Masse an dem Blitzableiter, über die Kirche hinweg, bis zu dessen Ende auf dem Boden, fiel, und die Luft mit Schwefeldampf angefüllt wurde. Alles lief zusammen, um das Beginnen des Weltgerichts zu erwarten. Allein, nachdem obiger

Blitz mit einem starken Donnerschlage begleitet war, welchem 5 bis 6 kleinere Schläge folgten, ward es wieder stille. Zwey Jahre früher, am 14. Jänner 1822 Nachts 10 Uhr, war ebenfalls eine solche Kugel über Weidenberg geflogen, nur war damit keine Zerplakung und kein Sturm verbunden.

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 2. Februar 1825.

Herr Andreas Gollmayer, Priester, von Wien. — Hr. Diamandy Sisi, Handelsmann (türk. Unterthan), v. Semlin n. Triest. — Die Herren Jacob Levi, Handlungs-Agent, und Niclas Jach, Caplan und Lehrer, beyde v. Triest n. Wien.

Den 3. Hr. Johann Rupperecht, Zuckerraffinerie-Fabrik's-Inhaber, mit seinem Buchhalter Maximilian Philipp, v. Triest n. Odenburg. — Hr. Wolfgang Heinrich Hütner, Handlungs-Reisender, v. Triest nach Klagenfurt.

Den 5. Hr. Johann Nisnich, k. russ. Comerzien-Rath, v. Wien n. Triest. — Die Herren Peter Baroli, Dr. der Rechte, und Carl Baroli, Handelsmann, beyde v. Mailand n. Wien.

Abgereist den 3. Februar 1825.

Hr. Johann Nep. Weinhardt, erster k. k. Mauth-Oberamts-Controllor, n. Görz. — Hr. Diamandy Sisi, Handelsmann, n. Triest.

Den 4. Fr. Josephine Baronesse v. Schimelpfenning, n. Görz.

Den 5. Die Herren Georg und Lorenz Joff, Handlungs-Agenten, n. Triest.

Curs vom 3. Februar 1825.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	95 5/16
Verloste Obligationen u. Ara:	zu 5 v. H. —
rials-Obligationen der Stände	zu 4 1/2 v. H. —
von Tyrol	zu 4 v. H. 76 3/20
	zu 3 1/2 v. H. —

Darf. mit Verlos. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	130 5/8
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54 3/4
Obligationen von Galicien zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	43 1/5
detto detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	37 4/5

	(Ararial)	(Domest.)
Obligationen der Stände	(C. M.)	(C. M.)
v. Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—
ob der Ens, von Böh-	zu 2 1/2 v. H.	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 v. H.	—
sen, Steyermark, Kärn-	zu 2 v. H.	43 1/5
ten, Krain und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	37 4/5

Bankactien pr. Stück 1165 5/6 in C. M.

Kais. Ducaten 4 1/2 pr. St. Agio.